

LADYS, *an die Humpen!*

In der imposantesten Brauerei der Schweiz greifen zarte Frauenhände nach den Humpen: Immer mehr Frauen freunden sich mit dem kühlen Blondem an. Eine Art Rückeroberung: Denn einst war Bier Frauensache.

Mit der Frage «Wusstet ihr, dass nicht Männer, sondern Frauen das erste Bier gebraut haben?» lud der Verein «Moneypenny Society», ein Business-Netzwerk für Assistentinnen, zum Augenschein und Gaumentest bei Feldschlösschen ein. Wer hätte das gedacht? Bier, ein Frauentrunk! Die Neugier lockte zahlreiche Moneypennys aus Bern und Zürich nach Rheinfelden zum Rundgang, geführt von Jenny Blatter – ihres Zeichens Bier-Sommelière (und nicht minder leidenschaftliches «Schlossfräulein» vom Feldschlösschen). «Biertrinken ist Kopsache», stellte sie gleich zu Beginn klar. Männer trinken Bier, Frauen Prosecco – so das Klischee, das sich so tief in die Köpfe eingebrannt hat, dass es gar auf der Zunge zu spüren zu sein scheint: Viele Frauen sind davon überzeugt, gar kein Bier zu mögen. Die Moneypennys wurden bei der Degustation «von Frau zu Frau» eines Besseren belehrt: Die Biervielfalt der Brauerei, deren Geschichte bis zum Stichtag des 8. Februar 1876 zurückgeht, hält für jeden Gaumen etwas Erfrischendes bereit. Wer die Bitterkeit scheut, erliegt dem goldenen Malzgetränk wohl, wenn eine Note Mango mitprickelt, wie bei der neusten Kreation «Eve Mango Margarita». Es wurde ausschliesslich von Frauen entwickelt. Vor der Kulisse der Kupferkessel erklärte Jenny Blatter, dass im Mittelalter vor allem die Frauen für das Bierbrauen zuständig waren, als Teil der Hausarbeit, wie etwa das Brotbacken – zwei Tätigkeiten, die jahrhundertlang eng verknüpft waren. Jede Frau braute zuhause ihr eigenes Bier und lud ihre Nachbarinnen zum Bierkränzchen ein, sie tunkten Brotwürfel ins Bier. Der Vorläufer von «Kaffee und Kuchen» nahm sein jähes Ende, als die Männer das Bierwesen an sich rissen – und später bierbrauende Frauen gar als «Bierhexen» verurteilten; die letzte endete in der Schweiz 1782 auf dem Scheiterhaufen. Dabei war die halluzinogene Wirkung ihrer Gebräue nicht auf Zaubersprüche, sondern auf Experimente mit Zutaten wie Tollkirschen zurückzuführen. Für «ein Gesundheitsrisiko» hielt hingegen Hildegard von Bingen, «einen Tag ohne Bier» zu verleben: Die heilige Benediktinerin und Naturforscherin (1098 bis 1179) beschrieb als erste, wie sich Hopfen auf die Gesundheit auswirkt. Jeden Tag muss es wohl kaum sein, aber wer weiss, vielleicht lädt die eine oder andere Moneypenny ihre Freundinnen bald zu einem sommerlichen Bierkränzchen ein?



Vom Gerstenkorn ins Glas: Die «Moneypennys» überzeugen sich selbst von der Qualität der Rohstoffe, wie der speziellen Braugerste.



Fr. 22.50

LADYLIKE ANSTOSSEN

Die hochwertigen, spülmaschinenfesten Kristallgläser von «Ritzenhoff» sind in verschiedenen farbenfrohen Designs erhältlich bei Steiner Wichtrach Haustechnik AG. www.steiner-ht.ch



FÜR BIER-KÖNIGINNEN

Die moderne Art der «Kronjuwelen»: Aus gebrauchten Kronkorken fertigt die Berner Künstlerin Franziska Witt-Glauser alias «Fran the Cat» Schmuckstücke. Die individuellen Ringe, Ohrhänger und Colliers verkauft sie auf Märkten.

frantheat@gmail.com



Wer sind die «Moneypennys»?

Sie alle haben das Prädikat «HHH»: «Hipp», humorvoll und hocheffizient! Die Rede ist von den Assistentinnen und Geschäftsfrauen, die sich in der «Moneypenny Society» vereinen. Die Gemeinschaften in Bern und Zürich dienen dazu, Erfahrungen auszutauschen (z. B. über Herren wie Mr. Bond), Netzwerke aufzubauen und nicht zuletzt gemütliche Stunden unter Frauen zu verbringen, sei es mit einem feinen Cocktail – gerührt statt geschüttelt! Infos, Termine und Mitgliedschaft: www.moneypennysociety.ch